



Der zweite Teil des Uli-Romans, 1848

## Uli der Pächter

Auf Wunsch seines neuen Berliner Verlegers Julius Springer bearbeitet Jeremias Gotthelf seinen Roman «Uli der Knecht» für eine Zweitaufgabe neu und eliminiert berndeutsche Ausdrücke und Textpartien. Er erscheint dann mit dem Untertitel «Bearbeitung des Verfassers für das deutsche Volk». Offenbar hat diese erneute Auseinandersetzung mit dem Uli-Stoff Gotthelf motiviert, die an sich schon länger angedachte Fortsetzung wirklich an die Hand zu nehmen. 1845 informiert er Springer über diese Absicht – bis zur Realisierung dauert es aber noch einige Zeit. Am Ende von «Uli der Knecht» ist Uli Pächter geworden und hat Vreneli geheiratet. Er ist jetzt eigenständiger Bauer, Joggeli und die Base haben sich ins «Stöckli» zurückgezogen – und so erleben wir, wie es Uli als Meister auf der Glungge ergeht.

### Erfolgreicher Antritt der Pacht

Für Uli verläuft der Start erfolgreich, das Wetter meint es gut, die Ernte ist reich – aber unentwegt ist er am Rechnen, er fürchtet, er könne den Pachtzins nicht aufbringen. So will er überall sparen und nicht einmal als Dank eine «Sichlete» abhalten, das traditionelle Fest für Mägde, Knechte und andere Helfer nach der Ernte. Vreneli wehrt sich jedoch erfolgreich. Sie kann aber nicht verhindern, dass Uli seine treuen Angestellten entlässt und sie durch billigere Arbeitskräfte ersetzt, um auch hier zu sparen. Die sind zwar wirklich günstiger, aber auch unzuverlässig und frech gegenüber Uli und machen Probleme.

### Ein Kind kommt zur Welt und wird getauft

Als Uli und Vreneli eine Tochter bekommen, drängt die Base darauf, dass Uli den «Hagelhans vom Blitzloch» als Götti anfragt. Der ist ein hünenhafter, verschrobener und gefürchteter Bauer,

der allein weitab von der Welt auf seinem Hof lebt und stets einen riesigen Hund bei sich hat. Widerwillig macht sich Uli auf den Weg, er bekommt eine Zusage, aber an der Taufe erscheint Hagelhans nicht ... Warum die Base diesen Vorschlag gemacht hat, bleibt allerdings unklar.

### Ein ungerechter Prozess und der Tod der Base

Auf der Glungge beginnen sich die Dinge zu überstürzen: Johannes und Elisi, die beiden geldgierigen Kinder, erscheinen samt ihren Ehegatten auf dem Hof und knöpfen ihrem Vater, dem Bauern Joggeli, das ganze Vermögen ab. Mägde und Knechte arbeiten schlecht – und Vreneli bekommt ihr zweites Kind. Uli hat einem armen Bauern zu überteuertem Preis eine Kuh verkauft, die schlecht Milch gibt. Er lässt sich, beraten von falschen Freunden, auf einen Gerichtsprozess ein. Vreneli rät Uli dringend davon ab: Ihr Mann ist ja wirklich im Unrecht.

Zu alledem geht es der Base zunehmend schlechter, sie erkrankt an Wassersucht und stirbt endlich, voller Sorge um die beiden missratenen Kinder. Und die erscheinen auch tatsächlich, es kommt zu einem handfesten Streit um das Erbe: Noch bevor die Mutter begraben ist, reissen sie Schubladen auf und Schränke, wollen mitnehmen, was ihnen gefällt! Der Prozess mit dem armen Bauern dauert an und wird für Uli immer teurer. Am Schluss gewinnt er dank des Plädoyers seines Anwalts: Die Ungerechtigkeit siegt! Auf dem Heimweg wird Uli von einem gewaltigen Hagelgewitter überrascht, das seine Ernte zerstört, und er versinkt in einem Fieberwahn. Man ahnt es: Das ist die Strafe Gottes für Ulis boshafte Tat. Dank der liebevollen Pflege durch Vreneli gesundet Uli endlich.

### Neuer Kummer auf der Glungge – und ein glückliches Ende

Wegen eines unkorrekten Geldhandels hat der Bauer Joggeli plötzlich Schulden von mehreren Tausend Talern. Im Streit um das verlorene Geld stirbt Joggeli an einem Schlaganfall. Es bleibt nur die Versteigerung der Glungge, um mit dem Erlös die Schulden zu begleichen. War die ganze Aufbauarbeit von Uli vergebens? An der Versteigerung nimmt auch ein unbekannter, rätselhafter Mann teil, und der beantwortet jedes Kaufangebot mit einem noch höheren, bis niemand mehr mithalten kann und ihm die Glungge gehört. Nun wird klar: Der Unbekannte ist der Hagelhans, und er gibt sich als leiblicher Vater von Vreneli zu erkennen.

Das hat nur die verstorbene Base gewusst – und darum hat sie den wilden Hagelhans auch als Götti empfohlen. Vreneli und Uli können auf dem Hof bleiben. Uli entschuldigt sich endlich beim Bauern, den er betrogen hat, und entschädigt ihn grosszügig. So kehrt das Glück zurück auf die Glungge.

### Wissenswertes und Interessantes zu den Uli-Romanen

Die beiden Uli-Romane zählen zu den bedeutendsten deutschsprachigen Entwicklungs- und Bildungsromanen des 19. Jahrhunderts. Eine geplante Fortsetzung unter dem Titel «Uli der Bauer» kam nicht mehr zustande – Gotthelf verstarb zu früh. Ähnlich wie Mädeli im Schulmeisterroman oder Änneli in «Geld und Geist» spielt Vreneli, die Frau im Haus, eine wichtige, ja entscheidende Rolle: Sie steht zu Uli, auch wenn er vom richtigen Weg abkommt – sie ist die starke Frau im Hintergrund. Deutlicher als im ersten Teil lässt der Dichter Gott in die Geschichte eingreifen: Das gewaltige Gewitter, welches die ganze Ernte zerstört, und die beinahe tödliche Krankheit sind deutliche Fingerzeige Gottes. Uli sieht seine Verfehlungen ein, er entschädigt den Bauern, den er betrogen hat, überwindet schliesslich auch seinen Geiz und erkennt, dass es im Leben um mehr als nur um Geld und Reichtum geht. Fast ein Jahrzehnt liegt zwischen den beiden Romanen – und im Gegensatz zum Knecht-Roman findet sich im «Pächter» deutlich weniger Berndeutsch, auch wenn damit ein wichtiges Element des Kolorits der Sprache Gotthelfs verloren gegangen ist. Dies ist, nebst dem engagierten «Marketing» Springers, wohl doch mit ein Grund für den raschen Erfolg des «Pächters»: Schon 1850 kann Springer Gotthelf mitteilen, dass eine Neuauflage nötig sei!

Werner Eichenberger

Quellen: «Uli der Pächter», in «Sämtliche Werke in 24 Bänden, Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach Zürich (Text und Erläuterungen)

Illustrationen: Aquatinta-Radierungen von Walter Jonas in einer Ausgabe der Buchgemeinschaft Ex Libris, Zürich



Ulis erfolgreicher Start als Pächter: Er ist am Pflügen.



Uli bittet Hagelhans darum, Pate des ersten Kindes zu werden.



Glück auf der Glungge: Das Kindlein ist da.



Unglück auf der Glungge: Die Base stirbt; Geburt und Tod sind nahe beieinander



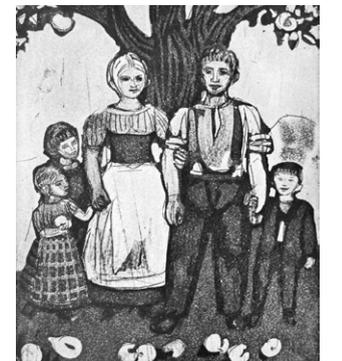
Der Prozess kommt Uli teuer zu stehen, aber er gewinnt – doch die Strafe Gottes ...



... folgt dem unrechten Handel: Ein gewaltiges Gewitter zerstört die Ernte.



Dank der Pflege Vrenelis gesundet Uli und geht gestärkt aus der Prüfung hervor.



Endlich kehrt das Glück zurück auf die Glungge.